

Porphyry-Gruppe zu thun.<sup>1)</sup> Die zahlreichen kleinen, von felsigen Schluchten durchzogenen, waldbedeckten Hügel, welche aus diesem Gestein zusammengesetzt sind, werden von einander theils durch gelbes Tuffland, theils durch rothbraunen Boden mit schwarzen Blöcken getrennt.

Dieser Strich ist von geringer Fruchtbarkeit. Immerhin werden Reis und Thee gebaut. *Stillingia* fehlt ganz, aber hohe Baumgruppen bilden auch hier eine Zierde der Landschaft.

Das Dörfchen *Ling-kóu* liegt am östlichen Fuss eines scharf gezeichneten, nach NO gerichteten Höhenzuges. Er besteht wiederum aus Quarzporphyr in verschiedenen Abänderungen. Der Weg verquert ihn in dem Pass *Tang-po-ling*, 600 Fuss [180 m] über dem Dorf. Hier bietet sich eine Aussicht nach Nord und West. Man sieht nichts als grasbedecktes, scheinbar unbewohntes Gebirge, das bis ungefähr 3000 Fuss [900 m] Meereshöhe ansteigt. Tief geht es nun hinab nach der Thalschlucht des letzten nach *Tshöng-hsiën* abfließenden Baches; dann wieder, mittelst eines kurzen, aber steilen Anstiegs, hinauf nach dem Pass *San-mu-ling*. Er ist nach drei (*san*) grossen schattigen Bäumen (*mu*) benannt, welche gerade auf der Höhe stehen, und bildet die Wasserscheide gegen den *Wu-kiang*. Die Gipfel hier herum sind 700 bis 1000 Fuss [200—300 m] höher. Der Quarzporphyr, welcher auch hier ansteht, setzt, wie sich aus den gleichmässigen äusseren Formen erkennen lässt,<sup>2)</sup> das Gebirge in grösserem Umfang zusammen. Dasselbe ist ziemlich öde. Doch befinden sich darauf bereits viele Theepflanzungen, und es wurden neue angelegt. Am besten sind die Höhen zwischen 1200 und 1500 Fuss [360 und 450 m]. Man gewinnt nur grünen Thee. Es war jetzt gerade die Hauptzeit für die Zubereitung der Blätter. Auch baut man Mais, süsse Kartoffeln, *Kauliang* (*Sorghum*), Körnerfrüchte und Bohnen.

Nur 1 *li* westlich vom *San-mu-ling* ist wieder ein anderer Pass, von dem aus ich zum ersten Mal in das Thal von *Tung-yang* nach WSW herab blicken und die gegenüber liegenden Gebirge übersehen konnte. Der Weg führt nun in eine tiefe, ost-westlich gerichtete Schlucht hinab; dann am linken Gehänge aufwärts bis zu dem 10 *li* westlich vom *San-mu-ling* gelegenen Pass *Hsi-tshai-ling*. Der Quarzporphyr hält noch bis hierher an. Dann beginnen wieder die basaltischen Porphyre. Der Weg überschreitet sie in einer Länge von 15 *li*. Wieder sind die Formen in der Gesammtheit ein Tafel-Land, während im Einzelnen Basalt-Buckel, Vertiefungen mit rothbrauner Erde, viel Baum-Vegetation und sehr dünne Besiedlung die Formation, wie im vorhergegangenen Fall, kennzeichnen.

Hiermit ist das Ende des Gebirgsüberganges beinahe erreicht. Aber ehe man nach dem gegen Westen sich weit öffnenden Thal hinab steigt, gelangt man ganz plötzlich noch in ein anderes Gebilde, welches, gerade wie im *Tiëntai*-Thal, die Umrandung bildet und in Inseln aus dem Thalboden ansteigt. Es sind rothgefärbte, thonig-sandige, glimmerige, wohlgeschichtete Gesteine, welche 10° bis 20° nach N und NO fallen.<sup>3)</sup> Einzelne Schichten sind conglomeratisch; sie führen Rollsteine von Quarzporphyr und Porphyrit, aber keine Spur der basaltischen Porphyre, und es schien mir, dass sie von diesen überlagert werden. Gegen das Dorf *Méi-shan* hin folgen im Hangenden: grobe Conglomerate und Breccien aus nur quarzporphyrischem Material, regelmässig geschichtet, erst östlich einfallend, dann ziemlich horizontal gelagert, mit einer Mächtigkeit von ungefähr 1500 Fuss [450 m]. Sie sind in langen steilen Mauern abgebrochen, die in ihrer fast söhlichen, im Grossen flach welligen Schichtung für die Nord-Seite des Thales von *Tung-yang* charakteristisch sind. Dort lässt sich die Mauer nach Westen bis nördlich von *I-wu-hsiën* verfolgen. Ueberall scheint sie zur Unterlage die rothen sandig-thonigen Schichten zu haben.

Ich erreichte den *Wu-kiang* bei dem ansehnlichen Marktflecken *Méi-shan*, welcher seine Bedeutung der Lage am Ausgang der bequemen, von *Tshöng-hsiën*, und weiterhin von *Ning-po* und *Shau-hsing-fu*, über den Pass *Pai-föng-ling* führenden Verkehrsstrasse verdankt.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> [Von den Sedimenten sagt das Tagebuch: Es sind Tuff-Gebilde, die mit den porphyrischen Tuffen ungefähr gleich gelagert sind und als deren örtlich letzter Abschluss betrachtet werden können.]

<sup>2)</sup> [In einem anderen Manuscript wird auch die Tiefe der Schluchten als charakteristisch hervorgehoben.]

<sup>3)</sup> [Das Tagebuch bemerkt: Ich konnte nicht ersehen, in welchem Verband diese Schichten mit den basischen Porphyren stehen.]

<sup>4)</sup> [Als Entfernungen auf dieser Strasse werden im Tagebuch angegeben: Méi-shan — *Tshöng-hsiën* 220, — *Hsin-tshang-hsiën* 40 *li*.]